



Co-funded by the  
Europe for Citizens Programme  
of the European Union

## Bürgerdialog von Eurodistrikt und TEIN4Citizens voller Erfolg

*Kehl, 26. April 2021* – Mit dem Ziel, den Bürgerinnen und Bürgern eine Plattform für die Diskussion ihrer Ideen und Erwartungen zu der grenzüberschreitenden Weiterentwicklung des gemeinsamen Gebiets und zu Europa zu geben, luden der Eurodistrikt Strasbourg-Ortenau und das Euro-Institut durch sein Projekt TEIN4Citizens vom 13. bis zum 22. April 2021 zu einem deutsch-französischen Bürgerdialog mit dem Titel: „Bürgerdialog im Eurodistrikt - Mobilität, Umwelt, Kultur, Identität & Mehrsprachigkeit - grenzenlos in Europa?“.

Trotz des pandemiebedingt gewählten Onlineformats war die Veranstaltung auch in ihrer fünften Ausgabe ein voller Erfolg. Mehr als 230 Bürgerinnen und Bürger diskutierten in insgesamt acht Workshops mit politischen Vertreterinnen und Vertretern der Eurodistrikt-Mitgliedsstädte beider Rheinseiten, was in ihren Augen in den Bereichen Mehrsprachigkeit, Kultur, Mobilität und Umwelt, den vier Prioritätsthemen des Eurodistrikts unter der aktuellen deutschen Präsidentschaft, vordergründig angegangen werden sollte. Geleitet wurden die Diskussionen dabei von der Dreiteilung „Was kann ich tun?“, „Was brauche ich von der lokalen Ebene?“, „Und was von Europa?“. Der Großteil der genannten Anliegen zielte dabei auf eine Erleichterung des grenzüberschreitenden Alltags.

So kristallisierten sich in regen Debatten in den verschiedenen Themengruppen als konkrete Forderungen beispielsweise ein einheitlicher ÖPNV-Tarifverbund mit attraktiven Preisen und einfachen Ticket-Kaufmöglichkeiten beiderseits des Rheins, ein besseres Fährangebot für Fußgänger und Radfahrer, ein direkterer Zugang zu mehrsprachigen Zeitungen und Filmen, aber auch die Gründung grenzüberschreitender Energiegenossenschaften sowie eine rheinübergreifend engmaschige Überwachung der Luftqualität heraus. Zudem forderten viele der Teilnehmer für eine bessere Sprachausbildung an den Schulen und eine durchgehende Förderung der Sprache des Nachbarlandes ab der Grundschule.

Auch an die Medien richteten sich einige Anliegen, wie etwa der Wunsch nach mehr Mehrsprachigkeit in der Berichterstattung der lokalen Presse – etwa durch die Einrichtung eines deutsch-französischen ‚Journalisten-Pools‘ mit Vertretern aus Zeitung, Rundfunk, Fernsehen und Internet-Blogs.

Themenübergreifend wurde außerdem mehrheitlich der Wunsch nach einer besseren grenzüberschreitenden Vernetzung von Akteuren und von Kommunikation, nach „Möglichmachern“ zur Unterstützung von Bürgerengagement und Projekten, sowie nach mehr Verbindlichkeiten bei der Umsetzung von gemeinsam definierten Strategien laut.

Darüber, wie die verschiedenen Bürgerforderungen an verantwortlicher politischer Stelle umgesetzt werden können, diskutierten Eurodistrikt-Präsident Frank Scherer und Eurodistrikt-Vizepräsidentin Jeanne Barseghian am 22. April 2021 bei einem mit über 100 zugeschalteten Teilnehmenden gut besuchten Runden Tisch gemeinsam mit der Europa-Abgeordneten Anne Sander, mit Nathalie Verschelde der Europäischen Kommission, Josha Frey, Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg, Vizepräsident des Oberrheinrats und des Euro-Instituts, Anthony Soares des Centre for Cross Border Studies Nordirland sowie Thomas Richomme, Student der Sciences Po in Straßburg.

Landrat Frank Scherer und die Straßburger OB Jeanne Barseghian freuten sich über die rege Beteiligung und darüber, dass mit den Diskussionen auch ein Sprachrohr für die Bürgerinnen und Bürger von der lokalen hin zur europäischen Ebene geschaffen werden konnte. Sie betonten übereinstimmend, wie wichtig ein rheinübergreifender Austausch mit den Menschen vor Ort sei. Sowohl um den gemeinsamen Lebensraum zu formen, als auch um die deutsch-französische Freundschaft und Europa in den Herzen der Menschen zu verankern und gerade in der aktuellen Krisenzeit mit Leben zu füllen. Denn, so Barseghian, *„Europa ist das, was wir jeden Tag daraus machen und es ist in erster Linie das Europa seiner Bürgerinnen und Bürger“*.

Nach ihren persönlichen Idealvorstellungen von europäischen Regionen gefragt, zeichneten die Redner das Bild von gemeinsamen Lebensräumen ohne Grenzen, weder in den Themen noch in den Köpfen der Menschen. Allumfassender Leitfaden hierfür sei insbesondere der Bereich der Mobilität. *„Wir müssen eine echte Nahverkehrsmobilität in einer Raumschaft über den Rhein hinweg auf die Beine stellen. Das spielt dann auch in die Hände der Mobilität, die wir uns kulturell und sprachlich wünschen“*, betonte Eurodistrikt-Präsident Scherer. Denn ohne Begegnung gebe es auch keine Motivation, die Sprache und Kultur des anderen zu lernen.

Bezüglich der Bürgererwartungen an die Lokalpolitik zeigten sich Scherer und Barseghian erfreut, dass die genannten Anliegen in vielen Punkten den Vorhaben entsprechen, die sich der Eurodistrikt für die kommenden Jahre in seinem Aktionsplan Mobilität oder auch im Klimaschutz bereits gesetzt hat. Zudem nahmen sie als konkrete Handlungsaufforderungen mit, die Förderung von Austausch auf alle Altersgruppen, nicht nur vordergründig Schulkinder, auszuweiten und die Vernetzung der Kulturakteure noch stärker zu unterstützen. Als erste Maßnahme kündigt Scherer eine Re-Start-Kampagne für Kleinkultur an, für die der Eurodistrikt eigens 40.000 € an Fördermitteln im Haushalt eingeplant hat. Auch der Wunsch der Bürgerinnen und Bürger nach mehr Verbindlichkeit und einer engeren Abstimmung der Politikakteure und Ebenen untereinander sei gehört worden, ergänzte Barseghian.

Da sich gerade in Grenzregionen nicht nur die Chancen grenzüberschreitender Zusammenarbeit, sondern auch die Herausforderungen unterschiedlicher Zuständigkeiten wie unter einem Brennglas zeigen, wurde in der von Anne Thevenet, der stellvertretenden Direktorin des Euro-Instituts, geleiteten Abschlussdiskussion der Blick ebenfalls auf die europäische Ebene gelenkt. Hier forderten die Bürgerinnen und Bürger vor allem eine bessere Abstimmung und Harmonisierung von unterschiedlichen nationalen Rechtsprechungen und Systemen, um alltägliche Probleme wie Geoblocking oder die Anerkennung von Umweltplaketten zu beheben, aber auch um eine bessere Kontrolle der Einhaltung von EU-Normen, zum Beispiel im Bereich der Luftreinhaltung, zu erwirken. Zentraler Punkt der Diskussion war dabei, dass Europa und die Nationalstaaten oft noch zu weit weg von den Bedarfen der Grenzregionen seien. Auch die Zerstückelung der Kompetenzen, die meist noch an Ländergrenzen halt machen, sei ein grundlegendes Hindernis für die Entwicklung von Grenzregionen hin zu eigenständigen Gebietskörperschaften, erläuterte Nathalie Verschelde. Ausgleichend wirken könnte hier, so Anne Sander, der europäische grenzüberschreitende Mechanismus (ECBM), von dem sich auch die lokale Ebene viel erhofft, der jedoch, so Josha Frey, aufgrund einer Blockierung durch die Nationalstaaten leider seit drei Jahren im Bermudadreieck verschollen zu sein scheine. Auch Landrat Scherer bekräftigte erneut, dass eigene Kompetenzen dringend gebraucht werden, damit die Eurodistrikte selbst und schnell agieren und die genannten Hürden im Sinne der Bürger lokal überwinden können. Zur Sprache kamen in diesem Zusammenhang ebenfalls die benötigten Fördermittel, bei denen es eines Umdenkens bedürfe. Zwar stünden, so der Eurodistrikt-Präsident, auf EU-Ebene Fördertöpfe bereit, um große Infrastrukturprojekte zu fördern, jedoch müssten für die lokale Ebene vielmehr Fördermöglichkeiten generiert werden, mit denen ganz konkrete, einfache und günstige Bürgeranliegen wie beispielsweise eine grenzüberschreitende Buslinie umgesetzt werden können.

Einen Blick von weiter außen brachten der Student und gebürtige Engländer Thomas Richomme sowie Anthony Soares vom Zentrum für grenzüberschreitende Studien in

Nordirland mit in die Diskussionsrunde. Über die Frage der Zuständigkeiten und Finanzmittel hinaus berichteten sie von ihrer Überzeugung, Grenzen als interkulturelle Schnittpunkte zu leben, an denen sich Menschen und Strukturen durch Austausch, Kommunikation und Zusammenarbeit gegenseitig friedlich bereichern können.

Die umfangreichen Ergebnisse aller Themenworkshops und der Abschlussdiskussion des deutsch-französischen Bürgerdialogs werden vom Eurodistrikt und TEIN4Citizens in einem Bericht aufbereitet, der anschließend als konkrete Handlungsempfehlung an den Eurodistrikt-Rat, das Europäische Parlament und die Europäische Kommission übermittelt wird.

Der Bürgerdialog wurde im Rahmen des Programms INTERREG V Oberrhein „Einbindung der Zivilgesellschaft in den Gebieten der Eurodistrikte“ von INTERREG-Fördermitteln kofinanziert und das TEIN4Citizens Projekt mit einer Kofinanzierung durch das EU-Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ unterstützt.

Pressekontakt:

Katrin Neuss

*Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*

+49 (0)7851-899 75 15

[katrin.neuss@eurodistrict.eu](mailto:katrin.neuss@eurodistrict.eu)



Co-funded by the Europe for Citizens Programme of the European Union

## Grand succès du dialogue citoyen de l'Eurodistrict et de TEIN4Citizens

*Kehl, le 26 avril 2021* - Dans le but de donner aux citoyens une plate-forme pour discuter de leurs idées et de leurs attentes sur le développement transfrontalier du territoire commun et sur l'Europe, l'Eurodistrict Strasbourg-Ortenau et l'Euro-Institut, à travers son réseau TEIN4Citizens, ont organisé un dialogue citoyen franco-allemand du 13 au 22 avril 2021 intitulé : « Dialogue citoyen dans l'Eurodistrict - Mobilité, environnement, culture, identité et multilinguisme - Sans frontières en Europe ? »

Malgré le format en ligne choisi en raison de la pandémie, l'événement a connu un succès total pour sa cinquième édition. Plus de 230 citoyens ont discuté avec les représentants politiques des villes membres de l'Eurodistrict des deux côtés du Rhin, au cours de huit ateliers au total, de ce qu'ils pensaient devoir être abordé dans les domaines du plurilinguisme, de la culture, de la mobilité et de l'environnement, les quatre thèmes prioritaires de l'Eurodistrict sous l'actuelle présidence allemande. Les discussions ont été guidées par la triple question « Que puis-je faire ? », « De quoi ai-je besoin au niveau local ? », « Et que peut faire l'Europe ? ». La majorité des préoccupations mentionnées visaient à faciliter la vie quotidienne transfrontalière.

Dans les débats animés des différents groupes thématiques, des demandes concrètes ont émergé, par exemple, pour une communauté tarifaire unique des transports publics avec des prix attractifs et des options d'achat de billets simples des deux côtés du Rhin, un meilleur service de bac fluvial pour les piétons et les cyclistes, un accès plus direct aux journaux et aux films multilingues, mais aussi la mise en place de coopératives énergétiques transfrontalières et une surveillance étroite de la qualité de l'air outre-Rhin. En outre, de nombreux participants ont appelé à une meilleure éducation linguistique dans les écoles et à la promotion continue des langues étrangères dès l'école primaire.

Un certain nombre de préoccupations ont également été adressées aux médias, comme le souhait d'un plus grand plurilinguisme dans la presse locale - par exemple, par la création d'un 'pool de journalistes' franco-allemand composé de représentants des journaux, de la radio, de la télévision et des blogs sur Internet.

Dans toutes les thématiques, la majorité des participants a également exprimé le souhait d'une meilleure mise en réseau transfrontalière des acteurs et de la communication, le besoin des « facilitateurs » pour encourager et soutenir une participation citoyenne et des projets civiques ainsi que le souhait d'un engagement accru dans la mise en œuvre de stratégies définies conjointement.

Le 22 avril 2021, lors d'une table ronde très suivies avec plus de 100 participants, le Président et la Vice-Présidente de l'Eurodistrict, M. Frank Scherer et Mme Jeanne Barseghian, ont discuté de la manière dont les différentes demandes des citoyens peuvent être mises en œuvre par les responsables politiques. Ont participé à cette discussion Anne Sander, membre du Parlement européen, Nathalie Vershelde de la Commission européenne, Josha Frey, membre du Landtag de Baden-Württemberg, Vice-Président du Conseil Rhénan et de l'Euro-

Institut, Anthony Soares du Centre for Cross Border Studies Northern Ireland et Thomas Richomme, étudiant à Sciences Po à Strasbourg.

Le Landrat Frank Scherer et la maire de Strasbourg Jeanne Barseghian se sont réjouis de la participation active et engagée au dialogue citoyen et des différentes discussions qui ont permis de donner la parole aux citoyens, qu'ils interviennent au niveau local ou au niveau européen. Ils ont unanimement souligné l'importance d'un échange transrhénan avec la population locale, tant pour façonner l'espace de vie commun, que pour ancrer l'amitié franco-allemande et l'Europe dans le cœur des gens et la faire vivre, surtout en ces temps de crise. En effet, selon Mme Barseghian, « *L'Europe c'est nous qui la faisons au quotidien et c'est d'abord et avant tout l'Europe des citoyennes et citoyens européens* ».

Interrogés sur leurs conceptions personnelles idéales des régions européennes, les intervenants ont dressé le tableau d'espaces de vie communs sans frontières, que ce soit dans les problématiques ou dans les esprits. La ligne directrice à cet égard, ont-ils dit, concerne en particulier le domaine de la mobilité. « *Nous devons mettre en place une véritable mobilité locale des transports dans une communauté régionale d'outre-Rhin. Cela jouera également en faveur de la mobilité que nous souhaitons sur le plan culturel et linguistique* », a souligné le président de l'Eurodistrict, M. Scherer. Car sans rencontres, il n'y a pas non plus d'envie d'apprendre la langue et la culture de l'autre.

Concernant les attentes des citoyens à l'égard de la politique locale, M. Scherer et Mme Barseghian se sont réjouis que les préoccupations exprimées correspondent en de nombreux points aux projets que l'Eurodistrict s'est déjà fixé pour les années à venir dans son plan d'action en matière de mobilité ou en matière de protection du climat. Les appels concrets à l'action et la volonté d'étendre la promotion des échanges à toutes les tranches d'âge -et pas seulement aux écoliers – ont été entendus, ainsi que le besoin de soutenir encore plus fortement la mise en réseau des acteurs culturels. Comme première mesure, M. Scherer a annoncé une campagne de relance de la culture des petites scènes, pour laquelle l'Eurodistrict a prévu un financement de 40 000 euros dans son budget. Le souhait des citoyens d'un engagement accru et d'une coordination plus étroite entre les acteurs et les niveaux politiques a également été entendu, a ajouté Mme Barseghian.

Étant donné que c'est précisément dans les régions frontalières que les opportunités de la coopération transfrontalière mais aussi les défis des différentes compétences se manifestent, la discussion de la table ronde menée par Anne Thevenet, directrice adjointe de l'Euro-Institut, s'est également concentrée sur le niveau européen. Dans ce domaine, les citoyens ont surtout demandé une meilleure coordination et harmonisation des différentes juridictions et systèmes nationaux afin de résoudre des problèmes quotidiens tels que le géoblocage ou la reconnaissance des vignettes environnementales, mais aussi pour parvenir à un meilleur contrôle du respect des normes européennes, par exemple dans le domaine de la lutte contre la pollution atmosphérique. Le point central de la discussion a concerné l'Europe et les États-nations qui seraient encore trop éloignés des besoins des régions frontalières. Nathalie Verschelde a expliqué que la fragmentation des compétences, qui s'arrête généralement aux frontières nationales, est également un obstacle fondamental au développement des régions frontalières en tant qu'autorités régionales indépendantes. Selon Anne Sander, le mécanisme transfrontalier européen (ECBM) pourrait avoir ici un effet équilibrant pour lequel le niveau politique local attend également beaucoup, mais qui, selon Josha Frey, semble malheureusement s'être perdu dans le triangle des Bermudes depuis trois ans en raison du blocage par les États-nations. Le Landrat Scherer a également réitéré l'urgence que les Eurodistricts disposent de compétences propres afin qu'ils puissent agir rapidement et de leur propre initiative et ainsi surmonter les obstacles mentionnés ci-dessus dans l'intérêt des citoyens. Dans ce contexte, il a également souligné le besoin de financement qui nécessiterait une réflexion sur les financement même si, selon le président de l'Eurodistrict, il existe des fonds disponibles au niveau de l'UE pour soutenir les grands projets d'infrastructure, des possibilités de financement doivent être générées pour le niveau local, avec lequel des préoccupations très concrètes, simples et peu coûteuses des citoyens, telles qu'une ligne de bus transfrontalière, peuvent être mises en œuvre.

Thomas Richomme, étudiant originaire d'Angleterre, et Anthony Soares, du Centre d'études transfrontalières d'Irlande du Nord, ont apporté un point de vue extérieur à la discussion. Au-delà de la question des responsabilités et du financement, ils ont fait part de leur conviction de vivre les frontières comme des carrefours interculturels où les personnes et les structures peuvent s'enrichir pacifiquement par l'échange, la communication et la coopération.

Les résultats complets de tous les ateliers thématiques et la discussion finale du dialogue citoyen franco-allemand seront préparés par l'Eurodistrict et TEIN4Citizens dans un rapport, qui sera ensuite transmis au Conseil de l'Eurodistrict, au Parlement européen et à la Commission européenne en tant que recommandation d'actions concrètes.

Le dialogue citoyen a été cofinancé par des fonds INTERREG dans le cadre du programme INTERREG V Rhin supérieur « Animation de la société civile au sein des territoires de l'Eurodistrict » et le projet TEIN4Citizens a bénéficié d'un co-financement dans le cadre du programme de l'UE « L'Europe pour les citoyens ».

Contact presse :

Katrin Neuss

*Responsable presse et communication*

+49 (0)7851-899 75 15

[katrin.neuss@eurodistrict.eu](mailto:katrin.neuss@eurodistrict.eu)